

Andrea Söldi.

OBERGLATT

10 Jahre Einsatz für Trinkwasser

Was bei uns eine Selbstverständlichkeit ist, will Roland Widmer auch Menschen in Afrika und Asien ermöglichen: sauberes Trinkwasser aus dem Hahn. Seit 10 Jahren installiert sein Verein Aqua Pura Reinigungsgeräte in Entwicklungsländern.



Grosse Freude in Lovikopé: Mit seinem Verein Aqua Pura hat Roland Widmer (2. von rechts) im togolesischen Dorf für einwandfreies Trinkwasser gesorgt. Der Dorfkönig (links) dankt den Schweizern für ihren Einsatz. Bild: zvg

Infobox

Aqua Pura freut sich über weitere Mitglieder und Spender. Unterstützen kann man den Verein auch, indem man bei einer Ferienreise ein Wasserreinigungsgerät im Gepäck mitnimmt. www.aqua-pura.org.

Etwas gesehen, etwas geschehen?

Haben Sie etwas Spannendes gesehen oder gehört? Schicken Sie uns ihr Bild oder Video per E-Mail an webredaktion@zuonline.ch oder informieren Sie uns telefonisch unter der Nummer 044 854 82 14. [Mehr...](#)

Die Freude war gross bei der Einweihung im November: Im ganzen togolesischen Dorf Lovikopé sprudelte endlich sauberes Wasser aus den Hahnen. Klares Wasser, das frei ist von Krankheitserregern und bedenkenlos getrunken werden kann. Dies hat der Verein Aqua Pura mittels einer Analyse bestätigt.

Seit 10 Jahren engagiert sich die kleine Schweizer Non-Profit-Organisation für die Reinigung von Wasser in 12 Ländern Afrikas und Asiens. Inzwischen versorgen insgesamt 24 Anlagen über 10 000 Menschen mit dem kostbaren Nass. «Unsere Geräte schützen zuverlässig vor Erregern wie Cholerabakterien, Salmonellen, Darmbakterien und Viren», erklärt Gründer und Präsident Roland Widmer aus Oberglatt. Es wird direkt an die Leitung angeschlossen und kann mit Filtern und ultravioletten Strahlen bis zu 1000 Liter pro Stunde reinigen. Die Entwicklung stammt von einer Firma in Deutschland, die sie Aqua Pura für nicht kommerzielle Zwecke zur Verfügung stellt.

Die Ärmsten sollen profitieren

Gemeinsam mit dem ehemaligen ETH-Chemiker sind im Verein weitere renommierte Wissenschaftler aktiv. «Wir sind alle pensioniert und wollen unser Fachwissen für etwas Sinnvolles einsetzen», sagt der 77-Jährige.

Die sechs Aktiven entwickeln das System kontinuierlich weiter. Zum Beispiel kombinieren sie es immer häufiger mit einer Fotovoltaikanlage und einer Batterie, damit es auch bei Stromausfall funktioniert. Zudem haben sie die Komponenten zu einem kompakten System zusammengebaut, das künftig schnell und unkompliziert in Krisengebieten zum Einsatz kommen soll.

Für die bisherigen Anlagen brauchen die Schweizer stets Personen vor Ort, die sie für die Installation, Bedienung und Wartung anleiten. Sie zeigen ihnen auch, wie sie die Wasserqualität vor und nach der Behandlung testen können.

«Zuverlässige Personen zu finden, ist in Afrika ein Problem», hat Widmer erfahren. Zu Beginn musste er manchmal feststellen, dass die Afrikaner den zur Verfügung gestellten Anlagen zu wenig Sorge trugen und sie innert kürzester Zeit nicht mehr funktionierten. Am verlässlichsten seien meist die Frauen, hat er inzwischen gelernt.

Sehr wichtig ist ihm, dass die mit Spendengeldern finanzierten Apparaturen in die richtigen Hände gelangen, sodass möglichst viele Leute davon profitieren. So hat er etwa einem hochrangigen Verwalter den Wunsch nach einer eigenen Anlage abgeschlagen. «Das kommt überhaupt nicht infrage», ist für Widmer klar. «Unsere Wasserreiniger sollen den Ärmsten gratis zur Verfügung stehen und nicht jenen, die sich auch sonst sauberes Wasser leisten können.»

Bei Anlagen in Schulen sichert Aqua Pura jeweils vertraglich ab, dass die Kinder das Wasser unentgeltlich mit nach Hause nehmen dürfen. Und bei einer Installation in Kenia zahlt der Verein nun einem Mann 15 Franken pro Monat, damit er mit seinem Esel Kanister zu Familien in der Umgebung trägt. So hat der Mann ein Auskommen, ebenso wie zahlreiche Sanitäre, Fotovoltaikinstallateure und andere Fachleute in den Entwicklungsländern.

Verlässliche Partner vor Ort

Unterdessen hat die Organisation ein breites Netzwerk von Personen und Hilfswerken aufgebaut, mit denen sie zusammenarbeitet. Widmer selber wendet zwar viel Zeit auf für sein Engagement, fliegt aber nur noch etwa einmal pro Jahr nach Afrika. Ihre Reise zahlen die Aqua-Pura-Leute stets aus dem eigenen Sack.

Im letzten Winter reiste der Präsident in Begleitung seiner Enkelin nach Togo, um die neue Anlage fertigzustellen. Eine Privatperson hatte die Bohrung eines Wasserlochs finanziert, kombiniert mit einem Wasserturm, der für ausreichenden Druck in den Leitungen sorgt. Dieser war in einer Zürcher Firma zusammengebaut worden.

«Der Dorfkönig hat uns herzlich gedankt», freut sich Roland Widmer. Etwas schwer tat er sich jedoch mit dem Festakt: Die Afrikaner schlachteten eine Ziege und opferten sie mit einem traditionellen Ritual. (Zürcher Unterländer)

Erstellt: 28.06.2017, 10:42 Uhr